



Helena Katz

Helena Katz

* 9.8.1916 (Prag), † nicht bekannt

1940 Getto Prag; Ende 1941 Getto Theresienstadt; Ende 1943 KZ Auschwitz-Birkenau; Juli 1944 bis April 1945 KZ Neuengamme, Außenlager Hamburg-Veddel, Wedel und Hamburg-Eidelstedt; 15.4.1945 Befreiung im KZ Bergen-Belsen; Mai 1945 Rückkehr in die Tschechoslowakei; 1947 Emigration nach Venezuela; 1960er-Jahre Auswanderung nach Kanada; Ärztin.

Das [die Ermordung der Eltern und der Schwester] kann man nicht vergessen. Man denkt daran tags und nachts. Meine Schwester war damals 18 Jahre alt oder so [als sie ermordet wurde].

Helena Katz. Interview, 10.9.1993.
(ANG)

Helena Katz, geb. Brender

Helena Brender wurde am 9. August 1916 in Prag als älteste Tochter der jüdischen Familie Brender geboren. Im Elternhaus sprach man Deutsch und Tschechisch. 1938, nach der deutschen Besetzung des Landes, brach sie ihr Medizinstudium ab. 1940 wurde die Familie ins Prager Getto umgesiedelt. Der Vater lehnte es ab, mithilfe von Verwandten nach Palästina auszuwandern. Helena Brender heiratete 1941 und wurde zusammen mit ihrem Mann Paul Kohn, und ihrer Familie wenig später ins Getto Theresienstadt deportiert, wo sie als Krankenschwester arbeitete. Im September 1942 wurden ihre Eltern und ihre Schwester im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Ende 1943 kamen Helena Kohn und ihr Mann nach Auschwitz-Birkenau. Dort wurde sie mithilfe eines früheren Bekannten der Familie für den Arbeitseinsatz in Hamburg ausgewählt. Ihr Mann blieb in Auschwitz zurück. Anfang Juli 1944 wurde sie in Außenlager des KZ Neuengamme nach Hamburg überstellt – zunächst in das Außenlager Hamburg-Veddel am Dessauer Ufer und von dort ins Außenlager Wedel, wo sie Aufräumarbeiten in der Stadt leisten musste. Im Oktober 1944 verlegte die SS die Häftlinge ins Außenlager Hamburg-Eidelstedt. Hier musste Helena Kohn in der Küche, später als Pflegerin in der Krankenstube arbeiten. Als die Häftlinge am 1. März 1945 von der Arbeit zurückkehrten, stürzte ein durch Bomben beschädigtes Haus auf die Straßenbahn, die die Frauen ins Lager zurückbringen sollte. Helena Kohn wurde schwer am Kopf und an der Wirbelsäule verletzt und lag bis zur Räumung des Lagers im Krankenrevier. Am 15. April 1945 wurde sie von britischen Truppen im KZ Bergen-Belsen befreit, wohin sie im Zuge der Lagerräumung transportiert worden war.

Nach der Befreiung erfuhr Helena Kohn vom Tod ihrer Familie und ihres Ehemanns. Ende Mai 1945 kehrte sie in die Tschechoslowakei zurück und beendete ihr Medizinstudium. Sie heiratete den Bruder einer Freundin und wanderte Anfang 1947 nach Venezuela aus. 1967 ging sie mit ihrem Ehemann nach Kanada. Das Paar blieb kinderlos.

**Helena Katz mit ihrem Ehemann,
Oktober 2000.**

Foto: Hans Ellger. (ANG, F 2011-804)



Als wir [am 1. März 1945] zurückkamen von der Arbeit, war ein schrecklicher Wind und es war sehr kalt. [Mit der] Straßenbahn, so hat man uns damals zurückgebracht ins Lager. [...] Auf einmal hören wir einen schrecklichen Schrei, und dann hab ich schon nichts mehr gewusst. Da ist ein Mietshaus auf die Straßenbahn zusammengebrochen. [...] Und dann war ich so zwischen Ohnmacht und Bewusstsein, haben mich zwei Mädchen unter die Arme genommen und [...] zurückgeschleppt ins Lager. [...] Da hab ich eine Kopfverletzung gehabt, den Kiefer gebrochen, und ich konnte mich nicht bewegen, war drei Tage meistens in Ohnmacht. [...] Das hab ich erst später erfahren, dass ich zwei oder drei Wirbel im Rücken gebrochen hab und zwei Wirbel im Hals. [...]

Ich war nie besonders gesund nach dem Unfall. Jahrelang hab ich schrecklich gelitten. Und auch heute habe ich noch Schmerzen, ich lebe noch mit schmerzstillenden Pillen. Jeden Tag. [...]

Man hat [nach der Befreiung] nur daran gedacht, dass man lebt. Denn was man in Auschwitz [...] und in [Bergen-]Belsen gesehen hat – das war ein Wunder, dass man gelebt hat. Außerdem hab ich ständig Schmerzen gehabt im Rücken. [...] Als ich zurückgekommen bin, hab ich gedacht, dass ich die einzige von meiner ganzen Familie [...] bin. Und dann, als wir das erste Mal in Israel waren, [...] da hab ich erfahren, dass ich dort einige Cousins habe [...] und dass zwei Onkel von mir leben. [...]

Wir sollten keine Kinder haben. Wollten keine jüdischen Kinder zur Welt bringen. Andere Leute sehen das anders. [Das ist eine Entscheidung], die man für sich selbst treffen muss. Da kann niemand anderes sich [...] vorstellen, was das bedeutet. [...]

Das [die Ermordung der Eltern und der Schwester] kann man nicht vergessen. Man denkt daran tags und nachts. Meine Schwester war damals 18 Jahre alt oder so [als sie ermordet wurde].

Helena Katz. Interview, 10.9.1993. (ANg)

